

**Dr. Robert A. Peterson, Die Theologie des Lukas-
Evangeliums und der Apostelgeschichte,
Sitzung 16, Peterson, Die Gemeinde in der
Apostelgeschichte, Teil 3,
und Paulus' Beispiel des Dienstes, Apostelgeschichte
20,18-32**

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die Theologie des Lukas-Evangeliums und der Apostelgeschichte. Dies ist die 16. Sitzung: Peterson, Die Gemeinde in der Apostelgeschichte, Teil 3: Paulus' Beispiel im Dienst (Apg 20,18–32).

Wir setzen unsere Vorlesungsreihe über Lukas und die Theologie der Apostelgeschichte fort.

Meine eigenen Schriften über die Gemeinde in der Apostelgeschichte, das Volk Gottes im Neuen Testament, und wir sind bei Punkt sieben angelangt: Gnade und Einheit in der Gemeinde, die bedeutende Passage vom Apostelkonzil in Jerusalem. Doch bevor wir die Bibel aufschlagen, lasst uns zum Herrn kehren.

Gnädiger Vater, wir danken dir, dass du die Heilige Dreifaltigkeit bist, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Wir beugen uns vor dir. Wir preisen deinen heiligen Namen und danken dir, dass du uns das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte geschenkt hast. Hilf uns, die Botschaft der Apostelgeschichte zu verstehen. Hilf uns, fruchtbare Mitglieder deiner Gemeinde zu sein. Wir beten im heiligen Namen Jesu. Amen.

Apostelgeschichte 15, beginnend mit Vers 1: „Es kamen aber einige Männer aus Judäa herab und lehrten die Brüder: ‚Wenn ihr euch nicht beschneiden lasst nach dem Brauch des Mose, so könnt ihr nicht gerettet werden.‘“

Nach einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Paulus und Barnabas und einigen anderen wurden sie beauftragt, in dieser Angelegenheit zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem zu reisen. Von der Gemeinde ausgesandt, durchquerten sie Phönizien und Samaria und berichteten ausführlich von der Bekehrung der Heiden, was allen Brüdern große Freude bereitete. In Jerusalem angekommen, wurden sie von der Gemeinde, den Aposteln und den Ältesten herzlich empfangen und verkündeten alles, was Gott durch sie gewirkt hatte.

Doch einige Gläubige aus der pharisäischen Partei erhoben sich und forderten, die Beschneidung sei notwendig, um das Gesetz des Mose zu befolgen. Die Apostel und die Ältesten versammelten sich, um darüber zu beraten. Nach längerer Diskussion

stand Petrus auf und sagte zu ihnen: „Brüder, ihr wisst, dass Gott in der Frühzeit unter euch eine Wahl getroffen hat, damit durch meinen Mund die Heiden das Wort des Evangeliums hören und glauben.“

Und Gott, der die Herzen kennt, bezeugte ihnen dies, indem er ihnen den Heiligen Geist gab, wie er ihn auch uns gab. Und er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, da er ihre Herzen durch den Glauben gereinigt hatte. Warum also stellt ihr Gott auf die Probe, indem ihr den Jüngern ein Joch auferlegt, das weder unsere Väter noch wir tragen konnten? Wir glauben aber, dass wir durch die Gnade des Herrn Jesus gerettet werden, wie auch sie.

Und die ganze Versammlung verstummte. Und sie hörten Barnabas und Paulus zu, die erzählten, welche Zeichen und Wunder Gott durch sie unter den Heiden gewirkt hatte. Als sie ausgeredet hatten, sagte Jakobus: „Brüder, hört mir zu!“

Simeon berichtet, wie Gott zuerst die Heiden besuchte, um sich von ihnen ein Volk für seinen Namen zu erwählen. Damit stimmen die Worte der Propheten überein, wie es geschrieben steht. Er zitiert hier Amos, Kapitel 9, Verse 11 und 12.

Danach werde ich zurückkehren und das zerfallene Zelt Davids wieder aufbauen. Ich werde seine Trümmer wiederherstellen und es wiederherstellen, damit der Rest der Menschheit den Herrn sucht. Und alle Heidenvölker, die nach meinem Namen genannt sind, spricht der Herr, der dies von alters her kundgetan hat.

Jakobus fährt fort: „Deshalb bin ich der Ansicht, dass wir die Heiden, die sich zu Gott bekehren, nicht beunruhigen, sondern ihnen schreiben sollen, sich von Götzenopfern, von Unzucht, von Ersticktem und von Blut fernzuhalten. Denn seit alters her hat Mose in jeder Stadt seine Verkündiger, weil er jeden Sabbat in den Synagogen vorgelesen wird.“ Die junge neutestamentliche Gemeinde war voller Leben, Eifer und Freude, doch das bedeutet nicht, dass sie keine Probleme hatte.

Wir haben bereits untersucht, wie die Apostel und die Gemeinde mit der Vernachlässigung hellenistischer Witwen in Jerusalem umgingen. Nun wenden wir uns der zentralen theologischen Kontroverse der frühen Kirche zu: Mussten Heiden Juden werden, bevor sie Christen werden konnten? Einige hebräische Christen aus Judäa kamen nach Antiochia und behaupteten, Zitat: „Wenn ihr euch nicht nach dem von Mose vorgeschriebenen Brauch beschneiden lasst, könnt ihr nicht gerettet werden“ (Apg 15,1). Paulus und Barnabas widersprachen ihnen und diskutierten mit ihnen darüber. Daraufhin entsandte die Gemeinde in Antiochia Paulus und Barnabas zur Gemeinde in Jerusalem, um diese Frage zu klären.

Apostelgeschichte 15,2. Als die Missionare nach Jerusalem reisten, berichteten sie den Gemeinden in Phönizien und Samaria, wie Gott den Heiden das Heil geschenkt hatte, was den Gemeinden große Freude bereitete. Vers 3. Barrett überbetont die

Bedeutung von Apostelgeschichte 15 nicht, wenn er schreibt: „Die Debatte selbst (15,6–29) wird zu Recht als Kern der Apostelgeschichte bezeichnet.“ (C. K. Barrett, Apostelgeschichte 15–28, International Critical Commentary, S. 696).

Die Debatte selbst auf dem Apostelkonzil in Jerusalem (Apg 15,6–29) gilt zu Recht als Kernstück der Apostelgeschichte. Die Jerusalemer Gemeinde, darunter die Apostel und Ältesten, begrüßte Paulus und Barnabas, die berichteten, was der Herr durch ihren Dienst gewirkt hatte (Vers 4). Einige jüdische Gläubige, die Pharisäer waren, stritten jedoch über die Bekehrung heidnischer Juden: „Es ist notwendig, sie zu beschneiden und ihnen zu gebieten, das Gesetz des Mose zu halten“ (Vers 5). Da diese Frage für die Zukunft der Gemeinde und ihre Mission von großer Bedeutung war, versammelte sich die gesamte Gemeinde mit den Aposteln und Ältesten, um darüber zu beraten (Vers 6). Es entbrannte eine intensive Debatte, in der beide Seiten ihre Argumente vortrugen. Petrus bezeugte, wie Gott ihn in der Anfangszeit gebraucht hatte, um den Heiden das Evangelium zu bringen.

Gott bezeugte, dass die Heiden an Christus glaubten und dadurch gerettet wurden, indem er ihnen den Heiligen Geist gab, genau wie er es am Pfingsttag mit den gläubigen Juden getan hatte (Apostelgeschichte 15,7–8). Petrus betonte nachdrücklich: Gott machte keinen Unterschied zwischen ihnen, uns und ihnen, sondern reinigte ihre Herzen durch den Glauben (Vers 9). Petrus hob hervor, dass Gott die Heiden aus Gnade durch den Glauben an Christus rettete, genauso wie er die Juden rettete. Dann, überraschenderweise, klagte Petrus die jüdischen Christen an, die darauf bestanden, dass heidnische Konvertiten beschnitten würden. Er warf ihnen vor, Gott auf die Probe zu stellen (Vers 10).

Warum also stellt ihr Gott auf die Probe, indem ihr den Jüngern ein Joch auferlegt, das weder unsere Väter noch wir tragen konnten? David Peterson fasst Petrus' Argumentation wie folgt zusammen: Petrus sieht den Weg der Erlösung durch den Glauben an Christus als den vollkommenen Ausdruck von Gottes Willen für sein Volk. Er sprach ganz offen über das Joch des Gesetzes als eine Verpflichtung, die seine jüdischen Mitbürger nie wirklich erfüllen konnten. Da Gott von den Heiden, die an Jesus glaubten, nicht verlangte, so zu leben, fand Petrus es verwerflich, dass einige seiner jüdischen Mitbürger den heidnischen Konvertiten eine solche Last aufbürden wollten.

Peterson, Apostelgeschichte, 4–7. Lukas schloss seine Zusammenfassung von Petrus' Rede mit einer wichtigen Wahrheit ab. Anstatt auf der Beschneidung als Voraussetzung für die Errettung zu beharren, betonte Petrus in Vers 11, dass wir glauben müssen, dass wir durch die Gnade des Herrn Jesus gerettet werden, genau wie sie. Hier kehrt Petrus die Perspektive um.

Zuvor hatte er argumentiert, seine Erfahrung im Haus des Kornelius zeige, dass Gott auch an der Rettung der Heiden wirke, so wie er es zuvor bei den Juden getan habe.

Nun bekräftigt er, dass wir Juden durch die Gnade des Herrn Jesus auf dieselbe Weise gerettet werden wie die Heiden. Er schafft damit tatsächlich Chancengleichheit.

Er sagt im Grunde, dass wir alle auf dieselbe Weise durch Gottes Gnade und den Glauben an Jesus gerettet werden. Diese Passage verdeutlicht einen wichtigen Unterschied zwischen den Gläubigen des Alten und des Neuen Testaments. Zuvor hatte Gott die Juden für die Einhaltung der Beschneidung und anderer Bestimmungen des mosaischen Gesetzes verantwortlich gemacht.

In Genesis 17, nach dem mosaischen Bund aus Kapitel 12 (eingeführt in Kapitel 12, bestätigt in Kapitel 15 und mit einem Opfer in Kapitel 17), wird die Beschneidung hinzugefügt. Man könnte diesen Bund als den Bund der Beschneidung bezeichnen, so wichtig war sie in Gottes Heilsplan zu jener Zeit. Gottes Volk wurde stets aus Gnade durch Glauben gerettet, entweder die Heiligen des Alten Testaments in Erwartung des kommenden Messias oder die Heiligen des Neuen Testaments, die an den bereits gekommenen Messias glaubten. Doch Gott fügte dem abrahamitischen Bund den mosaischen Bund hinzu, damit das Volk, das er aus Ägypten erlöst hatte, seine Liebe zu ihm durch das Befolgen seiner Gebote bezeugen sollte.

Exodus 20, Verse 2 und 4. Nachdem Christus, der Mittler des neuen Bundes, gekommen war und ihn durch seinen Tod bestätigt hatte, waren die Zeremonial- und Opfergesetze des mosaischen Bundes hinfällig. Menschen wurden durch den Glauben an Jesus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, gerettet, und Heiden mussten nicht zum Judentum konvertieren, um gerettet zu werden. Jakobus fügt, unter Bezugnahme auf Amos 9, 11 und 12, dem Zeugnis des Petrus sein gewichtiges Wort hinzu, und seine Stimme erweist sich für den Rat als ausschlaggebend.

Nach Jakobus' Zeugnis wurde das, was Petrus im Haus des Kornelius bewiesen hatte, von der gesamten Gemeinde und ihren Leitern zu einem festen Grundsatz erhoben. Heiden werden durch den Glauben an Jesus gerettet und müssen nicht Juden werden, bevor sie Christen werden. Gott macht keinen Unterschied zwischen Menschen aufgrund ihrer Herkunft.

Apostelgeschichte 15, Vers 9: Gott machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, denn er hatte ihre Herzen durch den Glauben gereinigt. Daraus folgt, dass er auch unsere Herzen auf dieselbe Weise gereinigt hatte. Petrus spricht als hebräischer Christ.

Marshall hebt die Bedeutung des Beschlusses des Jerusalemer Konzils nicht nur für die Kirche des ersten Jahrhunderts, sondern für die Kirche aller Zeiten hervor. Er zitiert Howard Marshall in seinem Kommentar zur Apostelgeschichte (Acts 247): Lukas erkannte zu Recht die grundlegende Bedeutung des auf der Versammlung getroffenen Beschlusses.

Grundsätzlich wurde die Forderung, dass heidnische Christen das jüdische Gesetz annehmen müssten, entschieden abgelehnt. Dieses Prinzip war von grundlegender Bedeutung für die Zukunft der frühen Kirche und bleibt es für alle Zeiten. Nationale, ethnische oder soziale Kriterien dürfen niemals neben dem einzigen und entscheidenden Glauben an Jesus Christus, durch den Sündern die Gnade Gottes zuteilwird, zur Bedingung für die Erlösung und die Kirchenzugehörigkeit gemacht werden.

Marshall, Apostelgeschichte, Seite 247. Damit kommen wir zur achten Episode aus der Apostelgeschichte, die uns etwas über das neutestamentliche Volk Gottes lehrt. Apostelgeschichte 20: Paulus' Beispiel für den Dienst in der Gemeinde. Jahrelang habe ich Theologiestudenten die Lehre von der Gemeinde vermittelt, und zusammen mit den Pastoralbriefen haben wir stets die Bedeutung dieses Kapitels hervorgehoben, da es Paulus' Philosophie des Dienstes, seine Ziele, seine Absichten und sein eigenes Beispiel darlegt – und es ist sehr eindrucksvoll.

Apostelgeschichte 20. Ich hole den Text hervor. Paulus war durch Mazedonien und Griechenland gereist. In Apostelgeschichte 20, Vers 7 wird das Brechen des Brotes beschrieben, was wir als Abendmahl interpretiert haben. Das haben wir nicht erwähnt. Wir haben erwähnt, dass Paulus weit nach Mitternacht predigte, ein sehr wortreicher Prediger, und wir haben nicht erwähnt, dass der junge Eutychus aus dem Fenster stürzte und in einen tiefen Schlaf fiel.

Aus dem dritten Stock wurde er tot aufgefunden, und Paulus erweckte ihn auf. Nach einer weiteren Seereise kamen sie nach Milet. (Apostelgeschichte 20,17) Von Milet aus sandte er nun Boten nach Ephesus und ließ die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen.

Als sie zu ihm kamen, sagte er zu ihnen: „Ihr wisst selbst, wie ich mich die ganze Zeit unter euch verhalten habe, vom ersten Tag an, als ich den Boden der Provinz Asien betrat. Ich diente dem Herrn in aller Demut, unter Tränen und trotz der Anfechtungen, die mir durch die Intrigen der Juden widerfuhren. Ich scheute mich nicht, euch alles zu verkünden, was nützlich war, und lehrte euch öffentlich und in euren Häusern. Ich bezeugte Juden wie Griechen die Umkehr zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus. Und nun, seht, ich gehe nach Jerusalem, vom Heiligen Geist getrieben, ohne zu wissen, was mir dort widerfahren wird. Doch der Heilige Geist bezeugt mir in jeder Stadt, dass mich Gefangenschaft und Bedrängnis erwarten.“

Doch ich messe meinem Leben keinen Wert bei. Ich möchte nur meinen Lauf vollenden und den Dienst erfüllen, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, um das Evangelium von der Gnade Gottes zu bezeugen. Und nun seht, ich weiß, dass

keiner von euch, unter denen ich das Reich Gottes verkündet habe, mein Angesicht wiedersehen wird.

Darum bezeuge ich euch heute, dass ich unschuldig bin am Blut aller, denn ich habe euch den ganzen Ratschluss Gottes verkündet. Achtet auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist zu Aufsehern eingesetzt hat, um die Gemeinde Gottes zu hüten, die er mit seinem eigenen Blut erworben hat. Ich weiß, dass nach meinem Weggang reißende Wölfe unter euch kommen werden, die die Herde nicht schonen.

Und aus eurer eigenen Mitte werden Männer hervorkommen, die Verkehrtes lehren, um die Jünger hinter sich herzuführen. Darum seid wachsam und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Tag und Nacht ununterbrochen jeden Einzelnen unter Tränen ermahnt habe. Und nun befehle ich euch Gott und dem Wort an, das euch aufbauen und euch das Erbe unter allen Geheiligten geben kann.

Ich habe weder Silber noch Gold noch Kleidung begehrt. Ihr wisst selbst, dass diese Hände für meinen Lebensunterhalt und den meiner Angehörigen sorgen. In allem habe ich euch gezeigt, dass wir durch harte Arbeit den Schwachen helfen und uns an die Worte des Herrn Jesus erinnern sollen, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als Nehmen.

Nachdem er dies gesagt hatte, kniete er nieder und betete mit ihnen allen. Und alle weinten bitterlich. Sie umarmten Paulus und küssten ihn, vor allem wegen seiner Worte, dass sie sein Angesicht nicht wiedersehen würden.

Und sie begleiteten ihn zum Schiff.

Paulus' Rede vor den Ältesten von Ephesus in Milet ist die einzige paulinische Rede in der Apostelgeschichte, die sich an ein christliches Publikum richtet. Es überrascht daher nicht, dass sie viele Parallelen zu den Paulusbriefen aufweist.

Vgl. Bruce, Apostelgeschichte, Seite 412. Dort findet sich die ausführlichste Darstellung des Themas Seelsorge in der Apostelgeschichte des Lukas. Selbstverständlich lehrt sie uns auch über das neutestamentliche Volk Gottes.

Aus unbekanntem Gründen reiste Paulus zu Lande und traf seine Begleiter in Assos, wo sie ihn an Bord des Schiffes nahmen (Apg 20,13–14). Nach einigen Zwischenstopps ließen sie Ephesus aus, da Paulus es eilig hatte, bis Pflingsten in Jerusalem zu sein (Verse 15–16).

Sie kamen nach Milet, von wo aus Paulus, Zitat, nach Ephesus sandte und die Ältesten der Gemeinde zu sich rief. Vers 17. Dann zogen sie weiter.

Dann ermutigte und ermahnte er sie in Bezug auf Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges. Paulus berichtete, wie er viel Zeit mit den Gläubigen in Ephesus verbracht und Christus gedient hatte. Er sprach über seinen Charakter und seine Geduld in Prüfungen.

Verse 18 und 19. Er lehrte sie zur Erbauung, und zwar öffentlich und in ihren Häusern. Vers 20. Er lehrte euch öffentlich und in euren Häusern. (ESV) Er verkündete Juden und Heiden den Weg des Heils in Christus, einschließlich der Bekehrung, die aus Buße gegenüber Gott und Glauben an den Herrn Jesus Christus besteht.

Vers 21. Paulus teilte den Ältesten von Ephesus mit, dass der Heilige Geist ihn nach Jerusalem führe, warnte ihn aber wiederholt vor den dortigen Haftbedingungen und Leiden.

Verse 22, 23. Er erklärte ihnen, dass es ihm nicht um sein eigenes Überleben gehe, sondern darum, den von Jesus übertragenen Auftrag zu erfüllen: Zeugnis abzulegen und die Gnade Gottes zu bezeugen. Vers 24. Paulus schockierte seine Zuhörer mit der Aussage, dass sie ihn nie wiedersehen würden.

Er beteuerte seine Unschuld bei der Verkündigung des Evangeliums, da er ihnen den ganzen Ratschluss Gottes dargelegt hatte. (Verse 25–27) Anschließend ermahnte Paulus die Ältesten, wachsam zu sein, sowohl für sich selbst als auch für die Gemeinde.

Er verleiht der Zeremonie Feierlichkeit, indem er sie daran erinnert, dass der Heilige Geist sie zu Aufsehern und Hirten der Gemeinde Gottes berufen hat. Letztendlich hat Gott sie zu Ältesten auserwählt, und sie sollen dementsprechend leben. Lukas legt in der Apostelgeschichte großen Wert auf Christi Auferstehung und seine Erhöhung zu Gottes Seite.

Er erwähnt Christi Kreuz und Tod mehrmals und stellt mitunter einen Zusammenhang zwischen Jesu Tod und der Vergebung der Sünden her. Doch nur einmal lehrt er die Versöhnungslehre, und zwar hier, wenn er von der Kirche Gottes spricht, die er mit seinem eigenen Blut erworben hat. Das Wort „erworben“ könnte übersetzt werden als „die Kirche Gottes, die er mit seinem eigenen Blut erkauft hat“. Dies ist die Lehre der Erlösung, durch die Gott durch Christi Sühnopfer die Sünder befreit, die als Sklaven der Sünde gelten.

Manche scheuen sich zwar vor dem Gedanken, dass Christi Tod ein Lösegeld ist, das unsere Erlösung erkauft (Barrett, Apostelgeschichte 15–29, S. 977). Die Heilige Schrift lehrt es jedoch hier und an anderen Stellen.

Jesu Tod ist in der Tat ein Lösegeld. Er wurde bezahlt, um Sünder aus der Knechtschaft der Sünde zu befreien, sie zu erlösen und sie für Christus zu erkaufen. Markus 10,45, die bekannte Lösegeldbotschaft.

1 Petrus 1,18-19, Offenbarung 5,9-10. Markus 10,45, 1 Petrus 1,18-19, Offenbarung 5,9-10. Peterson merkt an – das ist David Peterson –, dass Lukas neben Apostelgeschichte 20,28 die stellvertretende Sühne Christi lehrt.

Es steht nicht in der Apostelgeschichte, sondern in Lukas 22,19–20, die wir bereits besprochen haben. Dort wird die Einsetzung des Abendmahls beschrieben. Im Lukasevangelium sagt Jesus: „Dieser Kelch, der für euch ausgegossen wird, ist der neue Bund in meinem Blut, meinem gewaltsamen Opfertod.“

Peterson verweist neben Apostelgeschichte 20,28 auf eine weitere Stelle im Lukas-Evangelium, an der Lukas die stellvertretende Sühne Christi lehrt: Lukas 22,19–20. Peterson trifft den Nagel auf den Kopf, obwohl viele Kommentatoren die Implikation vermeiden wollen, dass Christi Tod hier als Preis für die Erlösung seines Volkes dargestellt wird.

Das Verb „very Perry, boy, oh my“ in Verbindung mit dem Ausdruck „dead to high matters to you“ bedeutet also sicherlich „durch das Blut erworben“. Er führt Jesu Sühnewerk in Lukas 22 und Apostelgeschichte 20 fort; es ist nicht nur die Grundlage für die Verkündigung der Vergebung, sondern auch für die Bildung und den Erhalt des eschatologischen Volkes Gottes, denn es ist ein Kauf. Gott erkauft Menschen.

Er kauft sie für sich selbst frei, befreit sie aus der Knechtschaft der Sünde und gibt ihnen die Freiheit, ihm zu gehören, ihn zu lieben und seinen Willen zu tun. Paulus spricht daraufhin eine dringende Warnung aus, die mit vielen Stellen in seinen Briefen übereinstimmt. Apostelgeschichte 20,29.

Ich weiß, dass nach meinem Weggang reißende Wölfe unter euch kommen werden, die die Herde nicht schonen. (Apostelgeschichte 20,29) Lukas wählt hier eine deutliche Sprache und bezeichnet falsche Lehrer als reißende Wölfe – nicht etwa in Übertreibung, sondern um die Leiter der Gemeinden in Ephesus vor den erschreckenden Folgen der Irrlehre zu warnen.

Paulus' nächste Worte schockieren uns, denn er sagt: „Und aus eurer eigenen Mitte werden Männer auftreten, die Verkehrtes lehren, um die Jünger hinter sich herzuziehen.“ (Apostelgeschichte 20,30). Sagt er voraus, dass einige der Ältesten in seiner Gegenwart vom Glauben abfallen und zu falschen Lehrern werden? Oder ist seine Aussage allgemeiner und bezieht sie sich auf diejenigen in Führungspositionen in den Gemeinden? Larkin bemerkt in seinem Apostelgeschichte-Kommentar (S. 98–99) treffend, dass in Offenbarung 2,1–7 von Irrlehren in Ephesus berichtet wird.

In Offenbarung 2, Kapitel 1 bis 7, im Brief an die Gemeinde in Ephesus, findet sich unter den sieben Gemeindebriefen in Offenbarung 2 und 3 eine Verurteilung der Irrlehre in Ephesus durch Jesus, den Herrn der Gemeinde. Es ist schwer zu sagen, aber in jedem Fall unterstreicht diese Vorhersage die dringende Notwendigkeit für die Ältesten, wachsam zu sein und Irrtümer bei sich selbst und anderen zu erkennen und zurückzuweisen. Als Paulus drei Jahre lang bei den Gemeinden in Ephesus war, ermahnte er die Leiter wiederholt, auf falsche Lehrer zu achten.

Da er weiß, dass sie ihn nicht wiedersehen werden, ruft er sie zur Wachsamkeit auf. Vers 31. Darum seid wachsam.

Ich erinnere mich daran, dass ich drei Jahre lang Tag und Nacht unaufhörlich unter Tränen jeden Einzelnen von euch ermahnt habe. Paulus hat seinen Dienst an den Ephesern in seiner Gegenwart vollendet und befindet sich nun in einer letzten Begegnung und Warnung. Er weiß jedoch, dass ihr Ausharren letztlich nicht von seiner Treue, sondern von Gottes Treue abhängt.

Deshalb mahnt er in Vers 32: „Ich befehle euch nun Gott und dem Wort seiner Gnade an, das die Kraft hat, euch aufzubauen und euch das Erbe unter allen Geheiligten zu geben.“ Hierin liegt Paulus' Vertrauen in Gott und sein Wort für den Erfolg im Dienst.

Gott gebraucht die Heilige Schrift, um Gläubige zu heiligen und ihnen das Erbe zu schenken, das den Söhnen und Töchtern eines lebendigen Gottes verheißen ist: das ewige Leben in auferstandenen Leibern auf der neuen Erde. Paulus beteuert erneut seine Unschuld, diesmal in Bezug auf die Gier nach fremdem Geld oder Besitz, und seine Verpflichtung, durch Arbeit für sich und die Schwachen zu sorgen. (Verse 33 und 34)

Er zitiert ein bisher nicht aufgezeichnetes Zitat von Paulus: „Geben ist seliger als Nehmen.“ (Vers 35) Nach Paulus' bewegender Abschiedsrede knieten er und die Ältesten nieder und beteten unter Tränen.

Sie umarmten sich, traurig darüber, ihn nicht wiederzusehen, und begleiteten ihn zum Schiff. Vers 38. Lukas lehrt uns durch seine Zusammenfassung von Paulus' Abschiedsworten an die Ältesten von Ephesus viel über das neutestamentliche Volk Gottes.

Gott hat für sein Volk Gemeindeleiter eingesetzt, und sowohl Paulus' Beispiel als auch sein Auftrag an die Epheser lehren viel über Gemeindeleitung. Letztlich setzt der Heilige Geist Aufseher ein (Apg 20,28), und Paulus spricht über ihren Charakter und ihre Aufgaben. Sie sollen Paulus nacheifern, der Treue zu Gott, Fleiß und Weisheit im Dienst, Demut, Bescheidenheit und die Bereitschaft, für sich und andere zu sorgen, an den Tag legte.

Verse 33 und 34. Sie sollen, wie der Apostel, Gottes Volk lehren und an dessen Leben teilhaben. Vers 20.

Paulus warnt vor reißenden Wölfen, die die Herde verwüsten werden, wenn ihre Anführer sie nicht aufhalten. Vers 29. Sie sollen Paulus' Rat an Titus befolgen, der besagt, dass ein Aufseher an der treuen Lehre festhalten muss.

Ich meine Titus 1,9. Ein Aufseher muss am zuverlässigen Wort, wie es gelehrt wurde, festhalten, damit er in der Lage ist, in gesunder Lehre zu unterweisen. Das ist die Freude des Ältesten, die Freude des lehrenden Ältesten, aber es ist nicht seine einzige Aufgabe. Er muss am zuverlässigen Wort, wie es gelehrt wurde, festhalten, damit er in der Lage ist, in gesunder Lehre zu unterweisen und auch diejenigen zurechtzuweisen, die ihr widersprechen.

Die Ältesten sollen das tun, was Paulus später Timotheus sagt: Achtet genau auf euer Leben und eure Lehre. (1 Timotheus 4,16)

Dies ist dringend, da der Apostel voraussagte, dass aus der Gemeindeführung von Ephesus Häretiker hervorgehen würden. Vers 30. Die Gläubigen des Neuen Testaments gehören zur Gemeinde Gottes, die er mit seinem eigenen Blut erworben hat.

Vers 28. Früher waren sie Sklaven der Sünde und Satans, doch Christus erlöste sie durch seinen Sühnetod und befreite sie so von dieser Knechtschaft. Daher genießen sie christliche Freiheit und gehören dem, der sie erkauft hat.

Die Gemeindeglieder brauchen Ermutigung, die Paulus in dieser Rede reichlich spendet. Sie sollen dem Beispiel des Apostels und Vers 24 folgen und das Evangelium von der Gnade Gottes bezeugen. Dazu gehört, den gesamten Ratschluss Gottes weiterzugeben.

Vers 27. Der gesamte Plan Gottes, einschließlich Christi Erlösungswerk. Vers 28.

Sie sollen sich vom Heiligen Geist leiten lassen, im Glauben wandeln und die Gnade verkünden. Ihre Gewissheit für einen fruchtbaren Dienst gründet sich nicht auf sie selbst, sondern auf Gott und sein Wort.

Vers 32. Marshall erinnert christliche Geistliche an ihre Haltung gegenüber dem Wort. Marshall drückt dies in der Apostelgeschichte 335, 337 sehr treffend aus.

Paulus und Lukas kennen keine Vorstellung davon, dass Gemeindeführer über das ihnen anvertraute Wort stehen (2 Timotheus 1,14) und es kontrollieren.

Im Gegenteil, sie stehen unter dem Wort. Zitat schließen. Gott vergibt seinem Volk durch die Erlösung Christi.

Vers 28 heiligt sie und gibt ihnen als seinen Kindern ein himmlisches Erbe. Vers 32: Ich befehle euch Gott und dem Wort seiner Gnade an, das die Kraft hat, euch aufzubauen und euch das Erbe unter allen Geheiligten zu geben.

Die Gläubigen des Neuen Testaments müssen bereit sein, so zu leiden wie ihr Herr und seine Apostel, einschließlich Paulus, in der Vergangenheit und Zukunft. (Apg 20,19 und Apg 20,22–23). Der sri-lankische Evangelist Fernando erinnert uns hilfreich daran, dass diese Passage zu Lukas' Leidenlehre beiträgt.

Fernando nennt drei Lehren aus der Apostelgeschichte 20 über das Leiden von Christen. Erstens: Christen nehmen Leiden auf sich, die sie leicht vermeiden könnten, weil sie sich dem Evangelium Christi verschrieben haben – einer Sache, die das Leiden lohnenswert macht. Zweitens: Menschen werden motiviert, für das Evangelium zu leiden, wenn sie sehen, wie ihre Leiter dafür leiden.

Drittens leiden Leiter nicht nur für das Evangelium, sondern auch für diejenigen, die sie führen. Ich habe gerade Fernando als Kommentator des NIV-Anwendungskommentars bezeichnet. Es handelt sich um eine einzigartige Kommentarreihe, die geschätzt wird und einen IV-Anwendungskommentar herausgibt.

Sie haben Autoren ausgewählt, die wissenschaftliche Kommentare zu den Büchern der Bibel veröffentlicht haben, zu denen sie dann Anwendungskommentare für die NIV-Übersetzung verfassen. Dabei fassen sie die Inhalte zusammen, ohne sich allzu sehr ins Griechische zu vertiefen. Sie fassen beispielsweise die Kernaussage der Abschnitte in den jeweiligen Büchern zusammen und widmen dann der Anwendung dieser Botschaft auf das Leben der Menschen viel Zeit und Raum. Meine Frau Mary Pat leitet seit vielen Jahren Bibelkreise für Frauen und findet diese Kommentarreihe für ihre Arbeit äußerst hilfreich.

In unserer nächsten Vorlesung schließen wir meine Betrachtung des Volkes Gottes in der Apostelgeschichte mit dem letzten Kapitel ab.

Es handelt sich um Dr. Robert A. Peterson in seiner Lehre zur Theologie des Lukas-Evangeliums und der Apostelgeschichte. Dies ist Sitzung 16, Peterson, Die Gemeinde in der Apostelgeschichte, Teil 3, Paulus' Beispiel des Dienstes, Apostelgeschichte 20,18–32.